

Johann Schmid nach Kaufbeuren zurück. Er fand 1935 bei verschiedenen Baufirmen in Kaufbeuren Arbeit und war 1936 als Hilfsarbeiter bei der Wertachkorrektur beschäftigt. Ab Mai 1936 war er Fabrik Schlosser bei der Mechanischen Spinnerei und Weberei Kaufbeuren.

Im Frühjahr 1935 konnte Leo Lutz Johann Schmid zur Mitarbeit in der Kaufbeurer Widerstandszelle gewinnen, so dass er regelmäßig kommunistische Zeitschriften erhielt, sich an Geldsammlungen beteiligte und an mehreren geheimen Treffen mit anderen Verbündeten teilnahm. Auch seine Ehefrau Leni war bei einigen dieser Treffen dabei.

Das Ehepaar wurde am 30. Juni 1936 festgenommen und in Untersuchungshaft nach München Stadelheim gebracht. Johann Schmid wurde im November 1937 wegen „Vorbereitung zum Hochverrat“ angeklagt. Beim Prozess wurde er zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt, die er im Zuchthaus Kaisheim bei Donauwörth verbüßte. Nach Ende der Haftstrafe wurde er 1941 in das KZ Flossenbürg überstellt, wo er am 21.12.1942 im Alter von nur 35 Jahren ums Leben kam.

Die Anklage gegen Leni Schmid wurde im Lauf der Untersuchungshaft aufgehoben, jedoch wurde sie nicht freigelassen. Im September 1937 wurde sie in das Frauen-KZ Moringen bei Hannover überstellt. Von dort wurde sie Ende 1937 in das Frauen-KZ Prettin bei Leipzig verlegt. Nach zweieinhalb Jahren Haft kehrte sie 1939 nach Kaufbeuren zurück und stand zunächst unter Polizeiaufsicht. Zuerst arbeitete sie in der Mechanischen Spinnerei und Weberei und ab 1941 als selbstständige Damenschneiderin.

Mit dem Tod ihres Mannes 1942 wurde Leni Schmid im Alter von nur 31 Jahren zur Witwe. 1946 heiratete Leni Schmid Georg Trimmel, mit dem sie eine Tochter bekam. Bis zu ihrem Tod 1990 engagierte sie sich als überzeugte Antifaschistin und setzte sich für die politisch Verfolgten des Nationalsozialismus und eine Wiedergutmachung des erfahrenen Unrechts ein.

Literatur: Wolfgang Kunz, Widerstand und Verfolgung in Kaufbeuren (1933 bis 1945). In: Stefan Dieter (Hrsg.), Kaufbeuren unterm Hakenkreuz, Kaufbeurer Schriftenreihe 14, Thalhofen 2015, S. 210–234.
Bildnachweis: Stadtmuseum Kaufbeuren, Ph0752, Ph0754. Quellen: Stadtarchiv Kaufbeuren, Staatsarchiv Augsburg, Bundesarchiv Berlin

Johann & Karolina Schmid

Gemeinsam im
politischen Widerstand

Johannes-Haag-Str. 6

**JOHANN SCHMID (1907–1942) &
KAROLINA SCHMID, verh.
Trimmel (1911–1990)**

Zwischen 1933 und 1936 hatten sich in ganz Schwaben Widerstandszellen gegen das NS-Regime gebildet. In Kaufbeuren fand sich für die im Untergrund agierende KPD eine größere Gruppe von Kämpfern zusammen.

Die Widerstandskämpfer arbeiteten daran, neue Mitstreiter zu gewinnen und knüpften Kontakte in umliegenden Städten wie Peiting, Peißenberg, Schongau, Memmingen, Mindelheim und Obergünzburg.

Wegen ihrer Verbindungen zur illegalen Leitung der KPD in München flog das gesamte südbayerische Netzwerk im Sommer 1936 auf. Da die Parteiführung der KPD in München von einem Spitzel der Gestapo unterwandert war, konnten die Mitglieder des kommunistischen Widerstands in einer groß angelegten Verhaftungswelle gestellt werden. Bis Sommer 1936 wurden in Kaufbeuren 17 Personen verhaftet und im November 1937 wegen „Vorbereitung zum Hochverrat“ angeklagt. Unter ihnen das Ehepaar Karolina und Johann Schmid.

Johann Schmid wurde 1907 in Kaufbeuren geboren und war von Beruf Schlosser. Nach seiner Ausbildung arbeitete er als Schlossergehilfe und Heizer in der Mechanischen Baumwollspinnerei und Weberei. Ab 1924 war Johann Schmid ein Jahr als Hilfsarbeiter bei der Geltnach-Korrektion beschäftigt und arbeitete dann bei der Reichsbahn und der Bahnmeisterei Garmisch. Seit 1930 verrichtete er nur noch Gelegenheitsarbeiten und fand keine Arbeit.



1930 trat er der KPD als Mitglied bei und unterstützte die „Rote Hilfe“, zudem war einige Monate Mitglied des Rote Frontkämpferbunds und ab 1933 im Kampfbund gegen den Faschismus. Für die KPD kümmerte er sich um die Verbreitung von Zeitschriften und Flugblättern.

1932 heiratete er Karolina Niggel, eine gelernte Schneiderin und Arbeiterin in der Mechanischen Spinnerei und Weberei.



Karolina, die Leni genannt wurde, unterstützte ihren Mann. Sie war zwar kein offizielles Parteimitglied der KPD,

jedoch bei der „Roten Hilfe“ engagiert.

Schon im Januar 1933 war Johann Schmid beim Verteilen kommunistischer Flugblätter bei einer Protestkundgebung vor dem Rathaus in Kaufbeuren gegen die Nationalsozialisten in Haft genommen worden.

Von März 1933 bis Oktober 1934 kam Johann Schmid in „Schutzhaft“ in das KZ Dachau, da er gemeinsam mit seiner Frau Leni und Michael Rauch die kommunistische Schrift „Der rote Faden“ in der Mechanischen Spinnerei und Weberei verkauft hatte. Während ihr Mann in „Schutzhaft“ festgehalten war erhielt Leni Schmid finanzielle Unterstützung von der „Roten Hilfe“. Nach eineinhalb Jahren Haft kehrte